

**Türkei: Umweltschutz Dalyan / Köycegiz**

**Ex Post-Evaluierungsbericht (Schlussprüfung)**

<b>OECD-Förderbereich</b>	14020	
<b>BMZ-Projektnummer</b>	1) 1991 66 109 (Sachinvestition) 2) 1994 70 212 (Begleitmaßnahme)	
<b>Projektträger</b>	Environmental Protection Agency for Special Areas, EPASA, vormalige Authority for the Protection of Special Areas (APSA)	
<b>Consultant</b>	Consulting-Gruppe Otto Oeko/IP/IGIP/UBM/BEL-DA	
<b>Jahr des Ex Post-Evaluierungsberichts</b>	2010	
	<b>Projektprüfung (Plan)</b>	<b>Ex Post-Evaluierungsbericht (Ist)</b>
<b>Durchführungsbeginn</b>	1) 1. Quartal 1994 2) 1. Quartal 1994	1) 2. Quartal 1995 2) 3. Quartal 1999
<b>Durchführungszeitraum</b>	1) 45 Monate 2) 45 Monate	1) 100 Monate 2) 71 Monate
<b>Investitionskosten</b>	1) 12,8 Mio. EUR 2) 0,51 Mio. EUR	1) 24,91 Mio. EUR 2) 0,51 Mio. EUR
<b>Eigenbeitrag</b>	1) 5,62 Mio. EUR 2) -	1) 7,53 Mio. EUR 2) -
<b>Finanzierung, davon FZ-Mittel</b>	1) 7,16 Mio. EUR 2) 0,51 Mio. EUR	1) 17,38 Mio. EUR 2) 0,51 Mio. EUR
<b>Andere beteiligte Institutionen/Geber</b>		
<b>Erfolgseinstufung</b>	3	
• Relevanz	3	
• Effektivität	2	
• Effizienz	4	
• Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen	2	
• Nachhaltigkeit	3	

**Kurzbeschreibung, Oberziel und Projektziele mit Indikatoren**

Das Vorhaben diente dem Erhalt der geschützten Gebiete um die Ortschaften Dalyan und Köycegiz, die 1989 zum Naturschutzgebiet (Specially Protected Area) erklärt wurden. Durch das Projekt sollten Beiträge zum Erhalt des ökologischen Gleichgewichts sowie der Verminderung von Gesundheitsrisiken für die Bevölkerung und Touristen im

Projektgebiet geleistet werden (Oberziele). Projektziele der Maßnahmen waren (1) die Belastung des Köycegiz-Sees und des Feuchtgebiets bei Dalyan durch Abwässer zu verringern, (2) die Boden- und Grundwasserverschmutzung durch Siedlungsabfälle im gesamten Schutzgebiet zu begrenzen und (3) die Orte Dalyan und Köycegiz mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser zu versorgen.

Als Indikatoren zur Messung des Projekterfolgs wurden bei Projektprüfung die Güte des Wassers im See und im Feuchtgebiet (Oberziele) definiert, mit dem Indikator, dass die Wassergüteklasse I ( $< 4 \text{ mg BSB}_5$ ) in See und Feuchtgebiet trotz steigender Besiedlung und Nutzung für den Fremdenverkehr erhalten bleibt. Die Projektziele sollten als erreicht gelten, wenn im Entsorgungsgebiet keine gravierenden Entsorgungsmängel (verbotene Abwassereinleitungen, überlaufende Klärgruben, wilde Müllablagerungen) festgestellt werden (Projektziele 1 und 2) sowie, wenn in mindestens 80 % aller amtlich entnommenen Trinkwasserproben keine coliformen Keime nachgewiesen werden (Projektziel 3). In den Besonderen Vereinbarungen wurde zusätzlich noch ein Indikator zur Reinigungsleistung der Kläranlagen definiert: Ablaufwerte der Kläranlagen  $< 30 \text{ mg/l BSB}_5$ . Das Zielsystem ist insgesamt angemessen, doch hätte man aus heutiger Sicht die Trinkwasserqualitätsstandards an den nationalen Grenzwerten, die heute den EU-Grenzwerten entsprechen, orientieren und angesichts der Maßnahmen noch einen Indikator zur Anschlussrate der Bevölkerung an das neue Abwassersystem (80 %) definieren müssen.

### **Konzeption des Vorhabens / Wesentliche Abweichungen von der ursprünglichen Projektplanung und deren Hauptursachen**

Das Vorhaben umfasste drei Investitionskomponenten: i. den Bau von Schmutzwasserkanalisationen und Kläranlagen in Dalyan und Köycegiz sowie ii. die Errichtung einer geordneten Siedlungsabfalldeponie und iii. die Verbesserung der Wasserversorgungssysteme in Dalyan und Köycegiz. Außerdem wurde eine Begleitmaßnahme zum Aufbau eines integrierten Zweckverbands finanziert. Die Maßnahmen wurden insgesamt wie geplant ausgeführt. Es ergaben sich jedoch folgende erfolgsrelevante Abweichungen:

Abwasserbeseitigung: Die beiden Kläranlagen in Dalyan und Köycegiz wurden mit einer Kapazität von je 16.000 Einwohnerwerten – jeweils verteilt auf zwei parallele Klärstraßen - insgesamt also 32.000 Einwohnerwerten (EW, Plangröße: 23.300 EW) und nahezu identischer Verfahrenstechnik (Belebtschlamm - statt ursprünglich geplanter Teichkläranlagen) errichtet. Die Wahl einer anderen Aufbereitungstechnologie als bei Projektprüfung vorgesehen ist auch aus Ex Post-Sicht zu rechtfertigen, weil über die Teichkläranlagen nicht die notwendigen Reinigungsergebnisse hätten erzielt werden können. In Dalyan wird – mit Ausnahme der Hochsaison – nur eine Klärstraße betrieben. In Köycegiz wird seit Inbetriebnahme immer nur eine der beiden Straßen betrieben. Die mittleren Zulaufbelastungen belaufen sich in Dalyan auf 3.450 EW (207 kgBSB<sub>5</sub>/d) und in Köycegiz auf 4.880 EW (293 kgBSB<sub>5</sub>/d). Die durchschnittliche Auslastung lag in Dalyan bei nur 22 % und in Köycegiz bei nur 31 %. Maximalwerte waren in 2008 10.430 EW (626 kgBSB<sub>5</sub>/d) – Dalyan, und 10.870 EW (652 kgBSB<sub>5</sub>/d) - Köycegiz. Auch wenn aufgrund des hohen Fremdwasserzuflusses die hydraulischen Auslastungsgrade höher liegen, zeigt die Inbetriebnahme von i.d.R. nur zwei der vier Klärstrassen, dass hier deutlich zu hohe Kapazitäten geschaffen wurden.

Der Ausbau der Kanalnetze wurde gegenüber den ursprünglichen Planungen erweitert. Insgesamt wurde in Dalyan und in Köycegiz mit einer Fläche von rd. 200 ha bzw. 300 ha jeweils der gesamte verdichtete Bebauungsbereich kanalisiert (Plangröße: 55 ha

bzw. 180 ha). Zusätzlich wurde an das Klärwerk Köycegiz die benachbarte Gemeinde Toparlar mit einer Fläche von rd. 100 ha angeschlossen.

Die Klärgruben im Außenbereich der Gemeinden werden auskunftsgemäß regelmäßig geleert und der Fäkalschlamm zu den Kläranlagen verbracht. Allerdings versickern - insbesondere in Köycegiz – weiterhin aus den noch immer bestehenden Gruben der Einwohner, die noch nicht an das zentrale Abwasserentsorgungssystem angeschlossen sind, größere Abwassermengen. Dieses Problem kann nur durch eine weitere Erhöhung des Anschlussgrades behoben werden.

Müllentsorgung: Im Zuge des Vorhabens wurde die zentrale Mülldeponie in Ortaca mit einer Kapazität von 250.000 m<sup>3</sup> errichtet. Diese Kapazität liegt wesentlich unter den Planungen. Die Deponie nimmt die Abfälle aus dem Sonderschutzgebiet, von allen Hotelanlagen und von der Standortgemeinde Ortaca auf. Bei Abschlusskontrolle waren ca. 55.000 Einwohner aus dem Projektgebiet an die Müllentsorgung angeschlossen, zwischenzeitlich sind es ca. 70.000. Allerdings werden seit 2008 auch die Abfälle aus dem benachbarten Dalaman zur Deponie verbracht, so dass sie nun Abfälle von ca. 94.000 Menschen aufnimmt. Die Entsorgung der Abfälle von Gemeinden außerhalb des Projektgebiets war im Finanzierungsvertrag in Form einer – zur Erreichung der Ziele des Vorhabens sinnvollen - Auflage explizit ausgeschlossen. Nach Auskunft des Deponiebetreibers wurde die Aufnahme des Mülls von der Provinzregierung vorgeschrieben, da aufgrund der Gesetzgebung der benachbarte Distrikt Dalaman einen Rechtsanspruch auf die Nutzung der Deponie hätte. Dadurch hat sich das jährliche Müllaufkommen um ca. 30 % erhöht, was trotz insgesamt geringerer als geplanter Müllmengen zu einer schnelleren Auslastung der Deponiekapazität führen wird (aktuelle Kapazitätsauslastung: 40 %). Unter der Annahme einer jährlichen Zuwachsrate von 5 % des Müllaufkommens wird der Deponiekörper spätestens Anfang 2016 aufgefüllt sein (statt wie geplant erst 2020). Es liegen Pläne für den Neubau einer Deponie in der Nähe des jetzigen Standorts vor. Der Genehmigungsprozess ist allerdings noch nicht abgeschlossen, auch die Finanzierung ist nicht gesichert.

Wasserversorgung: Die Maßnahmen zur Wasserversorgung umfassten die Erneuerung (Dalyan) bzw. den Ausbau (Köycegiz) der Wasserversorgungsanlagen der beiden Gemeinden. Im Einzelnen wurden Brunnen, Chlordosieranlagen, Wasserbehälter, Leitungen und Hausanschlüsse finanziert. Der Umfang der durchgeführten Maßnahmen wurde gegenüber der Projektprüfung deutlich ausgeweitet.

In Dalyan wurde nahezu das gesamte Verteilungsnetz erneuert (Plan 5.000 m, Ist 35.400 m). Das alte Netz hat man zwischenzeitlich komplett außer Betrieb genommen. In Köycegiz wurden zusätzlich Brunnen rehabilitiert und Behälter saniert.

In beiden Gemeinden erhöhte sich die Menge an bereitgestelltem Wasser gegenüber der Projektkonzeption deutlich (Dalyan: Plan 1.475 m<sup>3</sup>/d, Ist > 3.500 m<sup>3</sup>/d; Köycegiz: 1.686 m<sup>3</sup>/d vs. 5.000 m<sup>3</sup>/d). In Relation zu der angeschlossenen Bevölkerung erscheinen diese verfügbaren Kapazitäten, auch unter Berücksichtigung der zu versorgenden Touristen als zu hoch gewählt. Als unmittelbare Folge aus dem hohen Wasserdargebot resultiert eine geringere Notwendigkeit, Netzverluste (die geschätzt bis zu 60 % betragen) zu reduzieren, da die Bevölkerung nicht unter Wassermangel leidet. Das geschaffene Überangebot trägt somit nicht zum sparsamen Umgang mit Wasser bei.

Das ursprüngliche Projektkonzept sah vor, für den Betrieb und die Unterhaltung der Projektanlagen einen regionalen Zweckverband aufzubauen. Aufgrund von Verzögerungen bei der Einführung einer neuen Kommunalgesetzgebung und politischer Widerstände hat man die Betriebsverantwortung dann doch den Gemeinden übertragen wol-

len. Das Konzept eines Zweckverbands wurde allerdings 1995 wiederbelebt und von der KfW zur Voraussetzung für die Unterzeichnung des Finanzierungsvertrages (1996) zur ergänzenden Projektprüfung gemacht. Der Zweckverband wurde 1997 gegründet; die Übertragung des Betriebs aller Projektanlagen erfolgte in 2000. Die Gemeinde Dalyan hat dem Zweckverband mittlerweile die Betriebsrechte entzogen, so dass der Verband nur noch für den Betrieb der Kläranlage Köycegiz und die Mülldeponie zuständig ist. Aus der Ex Post-Sicht hätte man von dem geplanten Betriebsmodell eines Zweckverbandes Abstand nehmen müssen, weil sich die Maßnahmen letztlich nicht in die lokalen Strukturen einfügten. Andererseits ergeben sich aus der jetzt bestehenden Betriebsstruktur keine wesentlichen Konsequenzen für die Zielerreichung (s. nachfolgendes Kapitel).

Zusammenfassend konnte durch das Vorhaben, mit 6jähriger Verzögerung, ein funktionsfähiges System der Abwasser- und Müllentsorgung sowie der Wasserversorgung geschaffen werden, dessen Auslegung allerdings in Teilbereichen (z.B. Kläranlagen, Einspeisekapazität bei Wasserversorgung) als zu hoch erscheint bzw. vorzeitig erschöpft sein wird (Mülldeponie).

### **Wesentliche Ergebnisse der Wirkungsanalyse und Erfolgsbewertung**

Die Zuständigkeiten für die einzelnen Projektkomponenten sind sehr kompliziert und aufgesplittet auf den Zweckverband UNION und die Gemeinden verteilt. Der Zweckverband ist nur noch für den Betrieb der Kläranlage Köycegiz sowie die Deponie Ortaca zuständig. Weiterhin hat er Überwachungs- und Beratungsfunktionen für die Kläranlage Dalyan. Einzelne Aktivitäten (auch der Gebühreneinzug) werden, entsprechend der neuen Kommunalgesetzgebung, von den Gemeinden wahrgenommen. Mögliche Synergieeffekte, die sich durch den Betrieb zweier baugleicher Anlagen ergeben könnten, werden durch die gesplittete Betriebsverantwortung nur begrenzt genutzt.

Der Betrieb der Projektanlagen erfolgt im wesentlichen reibungslos und mit guter Qualität. Es bestehen jedoch gewisse Nachhaltigkeitsrisiken in Bezug auf den Fortbestand des Zweckverbandes und damit auf dessen Serviceerbringung, weil sich bei Ex Post-Evaluierung andeutete, dass die Gemeinden auftretende Mängel in der Abwasserentsorgung nicht prioritär beheben.

Das Vorhaben trägt wesentlich dazu bei – wie bei der Projektprüfung erwartet –, die außerordentliche Flora und Fauna des Projektgebietes zu bewahren. Dadurch leistet das Vorhaben auch einen Beitrag zum Erhalt der maßgeblichen Einkommensgrundlage der örtlichen Bevölkerung, des Tourismus. Es hatte kein Potential, zur Gleichberechtigung der Geschlechter beizutragen. Die Einschätzung, dass mit der Errichtung eines von den Gemeinden getragenen Zweckverbandes ein Beitrag zur partizipativen Entwicklung und guten Regierungsführung geleistet werden sollte, wird ex post geteilt, auch wenn sich das Konzept nur partiell realisieren ließ. Das Vorhaben hatte eine allgemeine entwicklungspolitische Ausrichtung ohne besonderen Armutsbezug.

Zusammenfassend bewerten wir den Erfolg des Vorhabens wie folgt:

Die Ziele des Vorhabens haben zum Zeitpunkt der Projektprüfung mit denen der Politik des Partnerlandes und der Bundesregierung übereingestimmt, wobei der Fokus des heutigen FZ-Engagements in der Förderung von Städten im weniger entwickelten Osten des Landes liegt. Die Versorgung der Bevölkerung im Projektgebiet und der Touristen mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser war auch aus heutiger Sicht ein wesentlicher Engpass. Die ordnungsgemäße Abwasser- und Müllentsorgung im Projektgebiet stellt weiterhin eine Voraussetzung für den Erhalt des Schutzgebietes und damit eine

Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung durch Tourismus dar. Das Projekt trägt zur Biodiversitätskonvention 2 sowie zum Millenium Development Goal 7 bei. Die Maßnahmen waren überwiegend geeignet, die intendierten Ergebnisse, Projekt- und Oberziele zu erreichen. Allerdings fügte sich der Ansatz der Begleitmaßnahme zum Aufbau eines Zweckverbandes nicht in die lokalen Strukturen ein, was letztlich in einer komplizierten Verteilung der Betriebsverantwortung resultierte und in einer Nichterfüllung der Auflage, keine Abfälle von Gemeinden außerhalb des Projektgebiet auf der Deponie zu entsorgen. Die in Teilen noch unzureichende Geberkoordinierung führte zu keinen Beeinträchtigungen der Wirksamkeit des Vorhabens. Insgesamt wird die Relevanz der Maßnahmen wegen der institutionellen Aufstellung als befriedigend (Teilnote 3) bewertet.

Die Projektziele wurden überwiegend erreicht. Mit den beiden Kläranlagen werden rd. 80 % der Bevölkerung in Dalyan und Köycegiz sowie zusätzlich 50 % der Bevölkerung in der Nachbargemeinde Toparlar erreicht. Die Ablaufwerte der Kläranlagen entsprechen den damaligen Planungen und liegen teilweise weit unter den gesetzlichen Vorgaben. Allerdings wurde 2006 der in der Türkei geltende Grenzwert für Phosphor wesentlich verschärft (auf 2 mg/l). Diesen Wert können die Anlagen, die ausschließlich mit einer biologischen Phosphorelimination arbeiten, nicht immer einhalten. Ungeordnete Einleitungen in die Gewässer finden auskunftsgemäß nicht mehr statt. Die Boden- und Grundwasserverschmutzung durch Siedlungsabfälle im gesamten Schutzgebiet wurde durch die Maßnahme eindeutig begrenzt: Die Abfälle aus dem gesamten Projektgebiet werden geordnet gesammelt und auf der Deponie in Ortaca abgelagert. Die bei der Abschlusskontrolle noch bestehenden 15 wilden Müllablagerungen wurden mittlerweile geschlossen und zum Teil bereits in die Deponie verbracht. Die restlichen sollen in Kürze mit Finanzierung durch die Umweltbehörde EPASA umgelagert werden. Problematisch ist die Ablagerung von Grünabfällen, die teilweise mit anderem Müll vermischt sind, in Dalyan und an einem städtischen Platz in Köycegiz. Weitere Einschränkungen ergeben sich durch das Austreten größerer Abwassermengen aus den noch bestehenden Sickergruben in Köycegiz, so dass es dort noch immer zur Grundwasserverschmutzung kommt. Da nun aber über 80 % der Bevölkerung an das Kanalsystem angeschlossen sind, kommt dieser Teilkomponente im Vergleich zur Projektzielerreichung der Gesamtkomponente nur eine untergeordnete Rolle zu. Die erneuerten bzw. ausgebauten Trinkwasseranlagen versorgen die gesamte Bevölkerung in den Gemeinden Dalyan und Köycegiz sowie die Touristen im Sommer. Die Qualität des Trinkwassers wird regelmäßig kontrolliert, unterliegt den anspruchsvollen nationalen gesetzlichen Standards und ist einwandfrei. Das alte Netz in Dalyan wurde zwischenzeitlich außer Betrieb genommen. Wir bewerten die Effektivität der Maßnahmen daher insgesamt noch als gut (Teilnote 2).

Die spezifischen Investitionskosten sind zwar im Vergleich mit anderen kleinen Anlagen angemessen, hätten aber wegen überhöhter Kosten in der Abwasserkomponente und durch den von der Gemeinde verhängten Baustopp sowie die (antizipierbare) sehr eingeschränkte Wirksamkeit der Begleitmaßnahme voraussichtlich günstiger sein können. Die Wasserverluste dürften laut früheren Berichten mit geschätzten 60 % noch immer sehr hoch sein. Die Hebeeffizienz in Dalyan ist mit 95 % gut, in Köycegiz mit 65 % jedoch nicht zufriedenstellend. Die Auslastung der Abwasseranlagen ist unbefriedigend, in Dalyan aufgrund der Spitzen in der Tourismussaison jedoch noch akzeptabel. Die Mülldeponie wurde für einen Planungshorizont bis ursprünglich 2014, unter Berücksichtigung der Verzögerungen bis 2020, eingerichtet. Es besteht das Risiko, dass wegen der Aufnahme von Abfall aus anderen Gebieten die Kapazität der Deponie vorher erschöpft sein wird. Mögliche Synergieeffekte durch den Bau gleichartiger Kläranlagen an zwei Standorten konnten durch die Verteilung der Betriebsaufgaben auf einen Zweckverband und die Gemeinden nicht realisiert werden. Der von den Gemeinden

erhobene Gesamttarif für Wasser und Abwässer deckt knapp die ermittelten dynamischen Betriebskosten (104 % Betriebskostendeckungsgrad). Auch für die Müllkomponente werden Betriebskostenüberschüsse erwirtschaftet, aber nicht die Gesamtkosten gedeckt. Wir bewerten insgesamt die Effizienz aufgrund der unzureichenden Produktionseffizienz der Maßnahmen als nicht zufrieden stellend (Teilnote 4).

Die Güte der Wasserqualität im See und im Feuchtgebiet entspricht in der Mehrzahl den Parametern der Gewässergüteklasse I oder II. Bei Projektprüfung war – definiert an dem Maßstab  $< 4 \text{ mg BSB}_5/\text{l}$  – die Gewässergüteklasse I angestrebt worden. Für diese Maßgröße liegen keine Messwerte vor, auch wird die Gewässergüteklasse heute anders definiert. Nach Aussage der Umweltbehörde EPASA hat sich die Wasserqualität im See wesentlich verbessert. Die Belastung des Sees konnte durch die Reduzierung der eingeleiteten Abwasserfrachten in jedem Fall deutlich verringert werden, wobei aber noch immer diffuse Nährstoffeinträge in das Gewässersystem durch Landwirtschaft, Fischerei und Bootsverkehr erfolgen. Insgesamt wurde das umweltbezogene Oberziel, leicht eingeschränkt, erreicht. Positive Gesundheitswirkungen sind nach Angaben der EPASA eingetreten, wobei dies nicht anhand von Zahlen belegt werden konnte. Da die Trinkwasserqualität jedoch hygienisch unbedenklich ist, können positive Gesundheitswirkungen plausibel angenommen werden. Insgesamt bewerten wir das Oberziel als leicht eingeschränkt erreicht. Die beabsichtigte Nebenwirkung des Erhalts des Tourismus als Einkommensgrundlage konnte durch die Maßnahmen ebenfalls erzielt werden. Wir bewerten deshalb die übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen als gut (Teilnote 2).

Die nur knappe dynamische Betriebskostendeckung stellt ein Risiko für den nachhaltigen Betrieb der Anlagen dar. Weiterhin deuten Verzögerungen bei der Reparatur der Kläranlage Dalyan darauf hin, dass die Gemeinden die Abwasserentsorgung als nicht prioritär wahrnehmen. Angesichts der absehbaren Belegung der Mülldeponie, der nicht erwirtschafteten Einnahmen für die Erweiterung der Anlage (keine vollkostendeckenden Gebühren) sowie der Aufnahme von Müll von Orten außerhalb des Projektgebietes sehen wir die Nachhaltigkeit für die Müllkomponente ebenfalls gefährdet. Hier ist aber anzumerken, dass die Kommunen für Investitionen in die Abfallentsorgung Subventionen in Höhe von 45 % der Investitionskosten beim Umweltministerium beantragen können. Mit der bald erwarteten Verabschiedung der Durchführungsbestimmungen des Umweltgesetzes sind zudem auch die Grundlagen für die Erhöhung der Abfalltarife auf ein vollkostendeckendes Niveau gelegt, so dass künftig mit verbesserten Rahmenbedingungen in diesem Bereich zu rechnen ist. Das Konzept eines Zweckverbandes wurde wegen der unzureichenden Bereitschaft der Gemeinden, insbesondere Dalyan, Aufgaben an den Zweckverband abzugeben, nicht vollständig umgesetzt. Es ist unsicher, inwieweit der Zweckverband auch in Zukunft noch den Betrieb der verschiedenen Anlagen sicherstellen darf. Wir bewerten deshalb die Nachhaltigkeit als nur zufriedenstellend (Stufe 3), weil die bisher positive entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens mit hoher Wahrscheinlichkeit zurückgehen, aber letztlich noch positiv bleiben wird.

Unter Abwägung der oben genannten Ausführungen ordnen wir dem Vorhaben insgesamt eine noch zufrieden stellende entwicklungspolitische Wirksamkeit (Stufe 3) zu.

### **Projektübergreifende Schlussfolgerungen**

Das komplexe und institutionell schwierige Vorhaben war von Anfang an mit hohen Risiken behaftet. Diese wurden auch erkannt und es wurde versucht, ihnen durch Auflagen, Durchführungsvereinbarungen und Empfehlungen sowie eine Begleitmaßnahme zu begegnen. Aus heutiger Sicht ist festzustellen, dass es trotz umfangreicher Bemü-

hungen nicht gelang, einen „Integrierten Zweckverband“ für die Wasserver- und Abwasserentsorgung, welches zur Minderung der Risiken beitragen sollte, langfristig zu errichten. Daraus ergeben sich folgende Überlegungen bzw. Schlussfolgerungen:

Maßnahmen zur Errichtung/Entwicklung von Institutionen können nur dann erfolgreich sein, wenn sie die politische Unterstützung aller Beteiligten haben. Unter Druck erzielte Zusagen – hier: Einigung auf ein Zweckverbandsmodell als Voraussetzung für die Unterzeichnung des Finanzierungsvertrages – müssen nicht dauerhaft sein und können von den Partnern wieder rückgängig gemacht werden. Es empfiehlt sich, die Interessen der Beteiligten sorgsam und realistisch einzuschätzen.

## **Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)**

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen als auch zur abschließenden Gesamtbewertung der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufrieden stellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufrieden stellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1-3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4-6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

### **Das Kriterium Nachhaltigkeit wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:**

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufrieden stellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die Gesamtbewertung auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1-3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4-6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i.d.R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) als auch die Nachhaltigkeit mindestens als „zufrieden stellend“ (Stufe 3) bewertet werden.